

Die sozialistische Erziehung ist die Hauptaufgabe

Zu einigen Fragen der Parteiarbeit an den Oberschulen

Die demokratische Öffentlichkeit widmet seit geraumer Zeit der Erziehung unserer Jugend größere Aufmerksamkeit. Die Öffentliche Kritik richtet sich besonders gegen negative Erscheinungen in der Haltung eines gewissen Teils unserer Oberschüler. Diese allgemeine Sorge um die Erziehung unserer Oberschüler ist berechtigt. Unsere Oberschulen sind sozialistische Erziehungseinrichtungen des Arbeiter-und-Bauern-Staates, die die Aufgabe haben, junge Menschen im Alter von 14 bis 18 Jahren sozialistisch zu bilden und zu erziehen. Unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht erwartet, daß durch die Arbeit der Oberschulen befähigter Nachwuchs für Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Verwaltung erzogen wird.

In der Vergangenheit wurden in dieser Hinsicht Erfolge erzielt, auf die wir mit Recht stolz sein können. Unbestreitbar ist das höhere Niveau der Allgemeinbildung, ist die gesellschaftliche Einsatzfreudigkeit eines beträchtlichen Teils der Oberschüler. So leisteten die Oberschüler und Oberschülerinnen alljährlich beachtliche Hilfe bei der Einbringung der Ernte, erfüllten ihre Verpflichtungen im Nationalen Aufbauwerk und unterstützten gesellschaftliche Veranstaltungen und Aktionen. Zahlreiche Oberschüler waren in Agitationsgruppen tätig, um die Wahlen vorzubereiten.

Ein Ausdruck für die Erfolge in der Erziehung ist es auch, daß sich eine Anzahl von Oberschülern dazu bereit erklärte, nach der Schulzeit bei den bewaffneten Kräften unserer Republik Dienst zu tun. Die besten und guten Schüler wurden Kandidaten der Partei. In den Tagen des konterrevolutionären Putsches in Ungarn gab es Beispiele standhaften Verhaltens. So trugen 90 Prozent der Oberschüler in Oelsnitz in diesen Tagen die blauen Hemden der FDJ. Elf Oberschüler an der Rudolf-Hildebrand-Oberschule in Markkleeberg beantragten zu dieser Zeit ihre Aufnahme in die Partei. Auch heute mehren sich die Beispiele dafür, daß viele Oberschüler offen die Vorschläge und Maßnahmen unserer Partei und Regierung unterstützen, indem sie aus Überzeugung Westreisen ablehnen oder sich verpflichten, während der Ferien in der Produktion zu arbeiten.

Es gibt also durchaus Erfolge in der Erziehung zu einem konsequenten sozialistischen Verhalten. Wenn wir aber auf das zu erreichende Ziel blicken und davon ausgehen, daß ein großer Teil der heutigen Oberschüler in einigen Jahren einen bestimmenden Einfluß auf die sozialistische Entwicklung ausüben soll, so dürfen wir die Augen nicht vor einigen Mängeln unserer Erziehung verschließen.

Trotz der teilweise beachtlichen Leistungen werden heute ernste Versäumnisse in der Erziehungsarbeit an manchen Oberschulen sichtbar. Den Schülern sind vielfach die politischen Grundfragen nicht klargeworden bzw. beherrschen sie diese nur formal. Man muß z. B. sagen, daß ein Oberschüler die Lehren vom Klassenkampf, vom Staat oder über den Imperialismus ihrem Wesen nach nicht verstanden hat, wenn er auch heute noch die Atombombenbasis Westdeutschland als „unpolitischen“ Ferienaufenthalt ansieht, nach den menschlichen Tugenden seiner Verwandten den Charakter dieses NATO-Staates einschätzt, wegen glänzender Neonreklame und bunten Schaufenstern die Frage nach der Macht vergißt und den westlichen Sirenen gesang über Freiheit und Demokratie zum Maßstab seiner eigenen politischen Urteile wählt. Im Auftreten und Verhalten mancher